



Hamburger Sportbund

sportwelt hamburg

NR. 1 · MÄRZ 2016 · 11. JAHRGANG · C 3432



Bestandsaufnahme

Wie geht es weiter im Hamburger Sport?

Die Bewerbung für Olympische und Paralympische Sommerspiele ist Geschichte. Die Sportvereine und -verbände in Hamburg haben die Kampagne vielfältig unterstützt, was von politischer Seite gerne angenommen wurde. Mit der Bewerbung waren im Hamburger Sport große Hoffnungen auf Verbesserungen der sportlichen Rahmenbedingungen verbunden. Nach dem gescheiterten Referendum bleibt nun die Frage, wie es im Hamburger Sport weitergeht.

Im olympischen Jahr 2016 bereiten sich die Hamburger Spitzenathleten mit vollem Einsatz auf ihre Qualifikation für die Spiele und ihre Teilnahme in Rio vor. Was können und wollen wir für unsere Sportlerinnen und Sportler tun? Der Applaus nach ihrer Rückkehr mit einer

Medaille ist nicht genug. Leistungssport ist ein jahrelanger Entwicklungsprozess, der Geld kostet, aber auch mit Erfolgen belohnt wird. Oder reicht es uns, in der Freizeit unserem eigenen Sport nachzugehen und auf eine Teilnahme von Hamburgerinnen und Hamburgern

bei internationalen Sportveranstaltungen zu verzichten? Auch für unseren alltäglichen Sport brauchen wir Rahmenbedingungen, wie sanierte Plätze und Hallen oder gute Übungsleiterinnen und Übungsleiter.

Fortsetzung auf Seite 6



heimspiel:
Sport der Älteren

Seite 4



netzwerk:
Sterne des Sports

Seite 8



netzwerk:
Partnerschule
des Nachwuchs-
leistungssports

Seite 10



netzwerk:
DOSB richtet
Ombudsstelle ein

Seite 14

Broschüre neu aufgelegt:
Deutsches Sportabzeichen
in Hamburg 2016

Jetzt bestellen unter:
www.hamburger-sportbund.de





ARAG. Auf ins Leben.

Unser Neuer ist in Topform



Noch schneller, effizienter und intuitiver: Der optimierte Web-
auftritt für unsere Sportversicherungen leistet mehr. Erleben
Sie als Verband oder Sportverein die perfekte Performance –
auch mobil. www.ARAG-Sport.de



Liebe Sportfreundinnen, liebe Sportfreunde,

offen gestanden, habe ich lange gebraucht, die Niederlage beim Referendum über die Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Spiele zu überwinden. Ich bedauere diese Entscheidung noch immer, aber wir müssen die Zukunft des Hamburger Sports gestalten und dafür viel auf den Weg bringen. Larmoyanz hilft dabei nicht weiter.

Nach dem Referendum lagen 18 Monate Wahlkampf hinter uns, rechnet man den Wettstreit mit Berlin mit ein. Ab Mitte Dezember waren darum alle Akteure im Urlaub und kehrten im neuen Jahr an die Schreibtische zurück. Die Frage, die uns in diesen Tagen am häufigsten gestellt wurde, lautete, wie es mit dem Sport in Hamburg nun weitergehen würde. Offensichtlich haben viele Menschen wahrgenommen, dass der Sport eine neue Orientierung braucht. Es war gut, dass die Zukunftskommission Sport gleich im Januar begonnen hat, über die Überarbeitung der Dekadenstrategie, unserem sportpolitischen Kompass, zu diskutieren.

Bürgermeister Olaf Scholz sagte am 29. Februar beim Senatsempfang in Anerkennung des Engagements für die Olympia-Bewerbung: „Wir sind überzeugt, dass Freizeit-, Schul- und Breitensport genauso wichtig sind wie Leistungs- und Spitzensport.“ Wir verstehen das als Bekenntnis zu allen Facetten des Sports. Scholz betonte in seiner Rede auch die gute Zusammenarbeit unter den unterstützenden Organisationen während der Bewerbung. Hier sei ein Netzwerk geschaffen worden, das wir weiter für den Sport nutzen könnten.

Genau so kann es gehen und nur so. Wir müssen in der Zukunftskommission Sport eine gemeinsame Vision entwickeln, wie der Sport in den kommenden Jahren aussehen soll. Dabei müssen wir frei denken können, ohne dass sofort Einwände kommen, was alles nicht geht. Natürlich müssen wir auch die Probleme, die den Sport aktuell beschäftigen, klar benennen. Anders kommen wir nicht zu Lösungen, die den Weg frei machen. Das kann nur funktionieren, wenn wir uns auf ein gemeinsames Ziel verabreden und wir müssen alle bereit sein, etwas dafür zu tun.

Mit den Themen, die wir hierfür diskutieren, blicken wir weit in die Zukunft. Es gibt aber auch etwas sehr aktuelles, wo wir alle hinsehen sollten. Unsere Hamburger Athletinnen und Athleten sind in der intensiven Vorbereitung auf ihre Qualifikation für die Spiele 2016 und ihre Teilnahme in Rio. Im HSB tat es uns sehr leid, wie enttäuscht unsere Aktiven nach dem Nein zu Spielen in Hamburg waren. Sie nahmen es so wahr, dass sie alle vier Jahre zur Unterhaltung beitragen dürfen, in der Vorbereitung sich aber niemand für sie interessiert. Auch ihre Rahmenbedingungen im täglichen Training sind von der Absage entscheidend betroffen. Meine Bitte ist, dass Sie alle den Athletinnen und Athleten Aufmerksamkeit schenken. Verfolgen Sie ihren Weg nach Rio und lassen Sie sich bei den Spielen begeistern. Formate, wie „Die Norm“, die Internetseiten des TEAM HAMBURGS oder die Facebook-Seiten der Aktiven machen das einfach möglich. Zeigen wir ihnen, dass wir hinter ihnen stehen.

Ihr

Jürgen Mantell, Präsident



Termine Hamburger Sportbund

11.3.-12.3.	Konferenz der Landessportbünde in St. Leon-Rot/ Baden-Württemberg
18.3.	Tagung Leistungssportreform/Spitzensportförderung im LSB Hessen
21.3.	Vorstandssitzung Sportjugend
22.3.	Zukunftskommission Sport
22.3.	Landesausschuss Finanzen
31.3.	Wassersportkommission
4.4.	Präsidiumssitzung
5.4.	Landesausschuss Leistungssportentwicklung
5.4.	Landesausschuss Breitensportentwicklung
12.4.	Landesausschuss Finanzen
21.4.	Zukunftskommission Sport
25.4.	Vorstandssitzung Sportjugend
27.4.	Landesausschuss Sportinfrastruktur
2.5.	Präsidiumssitzung
9.5.	Vorstandssitzung Sportjugend
23.5.	HSB-Hauptausschuss
25.5.	Sportjugend Delegiertentag

SPORTVERANSTALTUNGEN IN HAMBURG

Termine für Hamburger Sportveranstaltungen erfahren Sie unter www.hamburger-sportbund.de (Rubrik „Aktuell/Sporttermine“). Mitglieder des HSB können jederzeit ihre Sporttermine in den Sportkalender eintragen. Dafür müssen Sie sich im Inside-Bereich auf unserer Website anmelden und im Menüpunkt Sporttermin ihren Termin eintragen. Der wird dann über den Sportpublisher veröffentlicht.

www.hamburger-sportbund.de

SPORT DER ÄLTEREN

Schulung zum Alltags-Fitness-Test



Die Schulung zum Alltags-Fitness-Test (AFT), veranstaltet vom HSB, liefert Vereinen ein weiteres Instrument, das Übungsleiterinnen und Übungsleiter älteren Vereinsmitgliedern anbieten können. Der Test eignet sich aber auch hervorragend, um ihn bei Sommerfesten oder ähnlichen Veranstaltungen beim Werben neuer Mitglieder einzusetzen.

Eine gute körperliche Fitness ist Voraussetzung für ein selbstständiges Leben bis ins hohe Alter. Der in den USA entwickelte Alltag-Fitness-Test (AFT) ist ein wissenschaftlich fundiertes Instrument zur Erfassung und Beurteilung des alltagsrelevanten körperlichen Funktionsniveaus von Personen im Alter von 60 bis 94 Jahren. Er deckt alle wichtigen Fitnesskomponenten ab, die mit sechs einfach durchzuführenden Aufgaben ermittelt werden. Die individuellen erbrachten Leistungen werden mit denen von Personen gleichen Geschlechts und Alters verglichen. Darüber hinaus ermöglichen die Testwerte auf der Basis der aktuellen Fitness eine Prognose zur zukünftigen Selbstständigkeit. Im Rahmen der Veranstaltung werden die Grundlagen des AFT behandelt, die korrekte Durchführung der Testaufgaben geübt und erläutert, wie die Rückmeldung der individuellen Testergebnisse erfolgt.

Termin: Fr., 13. Mai 2016, 17 - 21 Uhr
Leitung: Dr. Christoph Rott
Ort: Haus des Sports, Alexander-Otto-Saal
Gebühren: 10.00 / 15.00 / 20.00
Hinweis: Anerkennung von 4 LE
Anmeldung: bis 29.04.2016

KONTAKT

Kerstin Klante
Tel. 040 / 419 08-226
k.klante@hamburger-sportbund.de



WINTERFREUDEN

Eishockey als Stimmungsmacher

Vor einigen Tagen wurde ich eher zufällig Zeuge eines Gesprächs: „Ach, wie schade, bald wird die Zeit umgestellt“ und mit betrübten Ausdruck in der Stimme die Antwort: „Ja, jetzt geht es leider mit schnellen Schritten auf den Frühling zu.“ Nach Monaten der Dunkelheit, des Dauerregens und der ungemütlichen Temperaturen gibt es wirklich Menschen, die einem Ende des Winters mit Bedauern entgegen sehen? Die Auflösung war schnell gefunden: Amateur-Eishockey mit seiner begrenzten Spielzeit von Oktober bis März.

Neugierig geworden führte mich mein Weg dann eines Morgens zur Eisbahn Stellingen. Trainiert wird an drei Tagen in der Woche, Beginn ist jeweils um 8.30 Uhr. Überrascht hat mich die eher bunte Zusammensetzung von Personen unterschiedlichsten Alters und verschiedener Nationalitäten. Wahrscheinlich hatte ich mir eher jüngere Studenten vorgestellt, sah dann aber erstaunlich viele Gesichter, die das vierzigste Lebensjahr zum Teil recht deutlich überschritten haben. Ja, es waren auch Frauen dabei, allerdings eher vereinzelt. Eine von ihnen, die 23-jährige VWL-Studentin Sina, erzählte mir, dass sie in genau dieser Halle ihre gesamte Kindheit immer Schlittschuh gelaufen sei und ihr jetzt Eishockey „wahnsinnig viel Spaß“ machen würde.

Mir wurde erlaubt, mich auf die Bank zu setzen und so rücken meine Gesprächspartner nacheinander zu mir auf, bevor die schnellen Wechsel sie wieder aufs Eis sprinten lassen. Das Spiel scheint Suchtpotenzial zu haben, beispielsweise erzählt mir ein Endvierziger von seinem Herzinfarkt im Januar und dass er vier Wochen später „aber nicht mit ganz vollem Einsatz“ bereits wieder eingestiegen sei. Nach kürzester Zeit sind alle völlig durchgeschwitz, sehen aber sehr entspannt und zufrieden aus.

Die unangefochtene Hauptperson dieser Kurse ist Jan Hendrik Eckmann, ein äußerst charismatischen Mann jenseits der 50, der dieses Training durchgehend seit 1979 (!) leitet. Von Beruf Rechtsanwalt, gönnt er sich die Zeit morgens, um „den ganzen Winter über an den Trainingstagen noch einmal richtig Kind sein zu dürfen.“ Die blauen Augen leuchten verschmitzt und ich würde nicht in Frage stellen wollen, dass er in 20 Jahren hier immer noch über das Eis flitzt.

Auf meine Nachfrage hin berichtet er mir von den recht hohen Anschaffungskosten für die Ausrüstung, die aus Eishockeystiefeln, einem Schläger, Schienbeinprotektoren und festen Handschuhe besteht – außerdem herrscht Helmpflicht! Diese Ausstattung kann leider nicht gestellt werden und der Preis würde zwischen „mindestens 300 bis 1000 Euro liegen, nach oben gäbe es eigentlich keine Grenze.“ Ist die Ausrüstung aber erst einmal beisammen, kostet das Training nicht mehr viel. Es genügt eine Semester SportsCard, die für Studenten 50,- und für Gäste 100,- kostet.

Vielleicht ja gar keine schlechte Idee, dem nächsten Winter nicht mit latenten Herbstdepressionen zu begegnen sondern sich auf eine neue Sportart zu freuen!

Text: Andrea Karl



INKLUSION UND SPORT

Zuschüsse für Maßnahmen jetzt beantragen

Zur Umsetzung unseres Aktionsplans „Inklusion und Sport“ stellt die Stadt Hamburg zwei Jahre zweckgebundene Mittel zur Verfügung. Im Fokus steht, den Sport für Alle im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention verstärkt zu ermöglichen. Es werden Maßnahmen zum Aufbau neuer inklusiver Sportgruppen mit bis zu 1.200€ gefördert. Zudem können Maßnahmen zur Qualifizierung, wie sportartspezifische und sportübergreifende

Qualifizierungsmaßnahmen, bezuschusst werden. Außerdem werden inklusive Sportveranstaltungen mit bis zu 1.500 Euro unterstützt. Sportvereine und Fachverbände können ab sofort ganzjährig Anträge stellen. Die entsprechenden Unterlagen (Richtlinien sowie Antragsformular „Inklusion und Sport“) finden Interessierte auf unseren Internetseiten.

HSB-MITGLIEDERSTATISTIK

Aktuelle Zahlen zu Sportvereinen und -verbänden in Hamburg

Die Hamburger Sportvereine konsolidieren sich und wachsen weiter in einem langsameren, aber stabilen Maß. Der HSB hat nach seiner Mitgliederbestandserhebung aktuell 819 Vereine mit 585.488 Mitgliedschaften (+ 1,2 Prozent). Unter den Mitgliedern in Sportvereinen sind 145.664 Jugendliche unter 18 Jahren (+ 0,8 Prozent), 95.500 (+ 1,0 Prozent) Mitglieder sind älter als 60 Jahre und 40,9 Prozent der Sporttreibenden in Vereinen sind weiblich.

Die drei größten Sportvereine in Hamburg sind der HSV (73.968), Sportspieß (71.018) und der FC St. Pauli (22.991). Der HSV und der FC St. Pauli haben dabei viele Mitglieder in den Fan-Abteilungen, also passive Mitglieder. Die beliebtesten Sportarten in Hamburg, gemessen an Mitgliederzahl und Wachstum der entsprechenden Fachverbände, sind Turnen und Freizeitsport (167.533), Fußball (147.402) und Tennis (29.285). Weitere Zahlen zu den Sportvereinen und -verbänden finden Interessierte auf unseren Internetseiten www.hamburg-sportbund.de.

ANZEIGE

DÖSB


Deutsche
Sporthilfe

HSB

Hamburger Sportbund

Die GlücksSpirale fördert den Sport.



GlücksSpirale

Teilnahme ab 18 · Spielen kann süchtig machen · Hilfe unter 0800 – 137 27 00

LOTTO-HH.de

LOTTO® Guter Tipp.
Hamburg



Fortsetzung von Seite 1

BESTANDSAUFNAHME

Wie geht es weiter im Hamburger Sport?

Die intensive Arbeit an der Bewerbung um die Spiele führte dazu, dass im vergangenen Jahr einige Themen nicht mit voller Kraft vorangetrieben werden konnten. Zu aufwendig war das Projekt, das den Hamburger Sport weit voran gebracht hätte. Diese Themen müssen nun nachgearbeitet werden. Außerdem bietet die Zäsur des missglückten Referendums die Chance, bestehende Konzepte zu überprüfen und neue Ideen auf den Weg zu bringen. Die Basis eines solchen Nachdenkens wird immer die Frage der Finanzierung sein.

Ob Freizeitsport oder Hochleistungssport, wichtig ist eine funktionierende Sportinfrastruktur in einem guten Zustand. Das machte in den vergangenen Jahren die Sanierung von Sporthallen und -plätzen zu einem viel diskutierten Thema der Sportpolitik. Nicht vergessen dürfen wir aber auch die Planung von Sportstätten und ihre Bewirtschaftung. Eine sportbegeisterte Bevölkerung braucht wohnortnahe Sportflächen, besonders die Kinder. Es ist darum dramatisch, dass in der Hafencity kein wettkampftauglicher Sportplatz gebaut wurde. Der Verweis auf Bolzplätze und Gehwege zum Skaten

und Laufen reicht nicht. Gerade Kinder wollen in einer Mannschaft Wettkämpfe austragen und brauchen darum Sportflächen, die den Regeln entsprechen. Die Hafencity ist leider ein gutes Beispiel, dass Sport in der Stadtentwicklung noch immer nicht mitgedacht wird. Es muss beobachtet werden, wie mit dem Thema bei der Entwicklung der Neuen Mitte Altona umgegangen wird.

Eine funktionierende Sportinfrastruktur braucht ebenfalls ein gutes Management. Die Bedürfnisse von Schulen und von Vereinen müssen gleichermaßen Gegenstand dieses Managements sein. In Gesprächen mit der zu Unrecht gescholtenen Schulbau Hamburg ist der HSB immer auf viel Verständnis und Entgegenkommen gestoßen. Leider wurde bei der Einrichtung der Schulbau Hamburg vergessen, die Belange des Vereinssports mit in deren Aufgabenkatalog zu schreiben. Den Kollegen waren also häufig schlicht die Hände gebunden. Dieser Missstand wurde erst im vergangenen Jahr durch einen Beschluss der Bürgerschaft auf Initiative der Regierungsfractionen gemildert. Mit diesem Beispiel ist aber gut beschrieben, dass der Sport in den Behörden

nicht mitgedacht wird und es immer wieder an Geld fehlt, um Vereinsbedarfe bei Bau und Instandsetzung zu berücksichtigen. Auch auf Seiten der Behörden wird die Klage lauter, dass eine koordinierende Stelle für den Sport fehlt und ein entsprechendes Budget her muss. Die Instandhaltung und die gute Bewirtschaftung von Sportanlagen schaffen die Rahmenbedingungen, in denen Vereine aktiv sein können und sich neben dem Sportangebot für viele weitere Dinge engagieren, wie für Flüchtlinge oder Menschen mit Behinderungen. Die Behörde für Inneres und Sport hat für 2016 das Jahr des bürgerschaftlichen Engagements ausgerufen, um genau solche Aktivitäten zu fördern. Wenn die Rahmenbedingungen gut sind, werden Menschen in den Vereinen von alleine aktiv und engagieren sich in ihrem Wohnviertel. In einer Halle im Winter bei unter 16 Grad Celsius zu trainieren, wird aber keinen Übungsleiter motivieren.

Die Sportvereine in Hamburg wachsen seit über zehn Jahren stetig. Dass das Angebot der Vereine von immer mehr Menschen angenommen wird, liegt unter ande-



rem an der guten Ausstattung mit Sportgeräten und vor allem an den qualifizierten Übungsleiterinnen und Übungsleitern, die die Menschen begleiten. Wenn der Sport wächst, braucht man natürlich von allem mehr. Hinzu kommt, dass die Sportvereine über die Jahre immer mehr Aufgaben weit über das Sportangebot hinaus übernommen haben. Sie engagieren sich für Kinder und Jugendliche, ob mit Ferienfreizeiten oder Hausaufgabenhilfe. Sie kümmern sich um Flüchtlinge und Migrantinnen und Migranten. Sie sorgen für Sportangebote für Behinderte oder für alte Menschen in Wohnanlagen. Kurz gesagt, sind Vereine ein entscheidender Faktor für ein lebenswertes Wohnumfeld geworden. Leider zeigt eine nüchterne Betrachtung, dass die Vereine der Stadt mehr geben, als die Stadt ihnen zurückgibt.

Die Stadt muss die Frage beantworten, was ihr der Sport in Hamburg wirklich wert ist.

Der HSB und seine Vereine und Verbände müssen seit vielen Jahren mit einer Sportförderung in konstanter Höhe arbeiten. Preissteigerungen sowie steigende Energie- und Personalkosten wurden in den Haushalten der Sportorganisationen durch Einsparungen kompensiert. Hier sind der HSB und die Vereine an der Grenze des Machbaren angelangt. Wenn die Arbeit der Vereine nicht eingeschränkt werden soll, muss die Sportförderung durch die Stadt spürbar erhöht werden. In den kommenden Wochen wird ein neuer Sportfördervertrag

zwischen der Stadt und dem HSB verhandelt. Hier muss die Stadt die Frage beantworten, was ihr der Sport in Hamburg wirklich wert ist.

Die angesprochenen Themen sind nur Beispiele für einen ganzen Katalog von Projekten, die in der Dekadenstrategie Sport beschrieben sind. Nicht alle laufen unrrund, aber allen ist gemeinsam, dass sie weiterentwickelt werden müssen und dass ein Preisschild angehängt ist. Die Dekadenstrategie ist seit fünf Jahren Hamburgs sportpolitischer Kompass. Auch ohne verlorenes Referendum wäre es sinnvoll gewesen, diesen Orientierungsrahmen nach der Hälfte der Laufzeit zu überprüfen. Diese Aufgabe hat die Zukunftscommission Sport bereits im Januar auf die Tagesordnung gesetzt. Die überarbeitete Dekadenstrategie befindet sich in diesen Wochen noch in der Abstimmung.

Um den Orientierungsrahmen Dekadenstrategie mit Leben zu füllen, braucht es Geld und Gestaltungswillen. In den Gesprächen zur Überarbeitung der Dekadenstrategie hat sich der HSB für konkrete Zielformulierungen eingesetzt. Ein klares gemeinsames Bekenntnis, was bis wann geschehen soll, wäre zielführend. Ebenfalls muss verabredet werden, wie die Projekte, die in der Dekadenstrategie angekündigt werden, finanziert werden. Geschehen diese Punkte nicht, hat die Dekadenstrategie zukünftig kein Erkenntnis, sondern ein Umsetzungsproblem.





STERNE DES SPORTS

Ein goldener Stern und ein Premierensieg für Hamburger Vereine

Der FC Süderelbe erreicht den 3. Platz im Bundesfinale der Sterne des Sports. Bundeskanzlerin Angela Merkel und DOSB-Präsident Alfons Hörmann übergaben den goldenen Stern an Joachim Stolzenberg (FC Süderelbe) und Dr. Reiner Brüggestrat (Hamburger Volksbank) am 26. Januar in Berlin. Den neuen Publikumspreis der Sterne des Sports gewann der Hamburger Verein Sport ohne Grenzen. In einer zweiwöchigen bundesweiten Abstimmung hatten die Zuschauer des ARD-Fernsehens hierüber abgestimmt. Den Preis nahm Jan Fischer (Sport ohne Grenzen) entgegen.

„Was ist schon Olympia gegen die Sterne des Sports. Gleich zwei Auszeichnungen für das großartige ehrenamtliche Engagement unserer Hamburger Vereine: Der 1. Platz beim Publikumspreis für Sport ohne Grenzen sowie der 3. Platz und ein goldener Stern für den FC Süderelbe stehen für die wertvollen Leistungen des Hamburger Breitensports. Beide Vereine übernehmen Verantwortung für ihren Stadtteil und leben mit viel Herzblut vor, wie gesellschaftliche Akzeptanz funktioniert: ganz selbstverständlich, in der täglichen Vereinsarbeit jenseits von sozialen, kulturellen und religiösen Unterschieden, die weit mehr als sportliche Ziele verfolgt. Wir gratulieren voller Freude und mit großem Stolz“, sagte Dr. Reiner Brüggestrat, der Vorstandssprecher Hamburger Volksbank.

Der FC Süderelbe organisiert seit 2014 eine Berufs- und Ausbildungsmesse für Jugendliche aus der Nachbarschaft. In der Vereinsarbeit wurde erkannt, dass insbesondere jugendliche Migrantinnen und Migranten Probleme haben, einen geeigneten Ausbildungsplatz zu finden. Ehrenamtlich sprechen die Mitglieder Unternehmen an und gewannen für die Messe 2015 41 Unternehmen. 2.300 Jugendliche nahmen teil. Bereits am Tag der Messe wurden mehrere Zusagen für Ausbildungsplätze und Praktika vergeben. Die Messe ist mittlerweile die einzige Ausbildungsmesse im Hamburger Süden. Ähnliche Messen in

Hamburg sind für die Zielgruppe oft nicht passend. Eine Fortsetzung des Projekts ist darum geplant.

„Der 3. Platz und ein goldener Stern ist eine großartige Auszeichnung für unseren Verein und die vielen ehrenamtlichen Helfer. Ein toller Erfolg – trotz schwieriger Infrastruktur in Neugrabens Fiskbek und vielen behördlichen sowie politischen Hindernissen. Wir freuen uns sehr“, sagte Joachim Stolzenberg vom FC Süderelbe im Anschluss an die Preisverleihung.

Bei der Premiere des Zuschauerpreises wurden drei Vereine über das ARD Morgenmagazin und sportschau.de in einem Video vorgestellt und das Publikum dazu aufgerufen, für den Favoriten abzustimmen. Sport ohne Grenzen gewann mit satten 43 Prozent der Stimmen. Jan Fischer kommentierte: „Bereits über die Nominierung für den Publikumspreis haben wir uns sehr gefreut. Das wir nun den ersten Platz erreicht haben, ist eine große Ehre. Wir bedanken uns bei allen Unterstützern und bei der Hamburger Volksbank für diesen tollen Preis.“

Man könnte Fischer hanseatisches Understatement vorwerfen, denn die Arbeit des Vereins ist heute eines der erfolgreichsten Sportprojekte Hamburgs und hat den Stadtteil Wilhelmsburg verändert. Nach dem Ende seiner

Hamburger Volksbank
Man kennt sich.



Foto © Stephanie Plick, Marco Urban, Adam Berry

Karriere als Profi-Basketballer gründete Marvin Willoughby mit Freunden den Verein Sport ohne Grenzen. In Wilhelmsburg, wo er aufgewachsen war, verband er so Sport und Sozialarbeit. In einer ehemaligen Blumenhalle wird heute Bundesliga-Basketball gespielt. Die Inselakademie bildet Nachwuchstalente für die Jugend-Bundesliga aus. Die Basis bilden Jugend-Projekte aus dem Stadtteil. Offene Sportangebote und Sozialkompetenztrainings werden mittlerweile auch aus anderen Stadtteilen nachgefragt. Das Profi-Team der Hamburg Towers hat sich in die Arbeit des Vereins eingefügt. Offene Sportangebote finden aktuell zum Beispiel für Flüchtlinge oder adipöse Arbeitslose statt. In den Schulferien wird das Profi-Team außerdem in Sportcamps für Jugendliche im Stadtteil eingebunden.

Thomas Fromm, als HSB-Vizepräsident zuständig für Breitensportentwicklung, ordnete die Bedeutung der Sterne des Sports und die beiden Erfolge ein. „Diese Auszeichnung auf Bundesebene ist eine wertvolle Anerkennung des Engagements unserer Hamburger Vereine. Der Sport in Hamburg leistet seit Jahren Herausragendes über das eigentliche Sportangebot hinaus. Unsere Vereine verdienen, dass ihre Arbeit gesehen und wertgeschätzt wird. Ein solcher Preis hilft dabei.“



PREIS.SIEGER.

ALLE MODELLE: www.ass-team.net



ab mtl. **229 €***

CITROËN C4 CACTUS
1,6 l BlueHDI, 73 kW (99 PS)



MONATLICHE KOMPLETTRATE
Inklusive Versicherung und Steuern.



KUNDENSERVICE
Persönliche Betreuung, schnelle Bearbeitung.



KEINE KAPITALBINDUNG
Anzahlung und Schlussrate entfallen.



12-MONATSVERTRÄGE
Hohe Planungssicherheit. Mit Verlängerungsoption.



GEZ
Inklusive Rundfunkgebühren.



JÄHRLICHER NEUWAGEN
Zahlreiche Modelle verschiedener Hersteller.

ALLE MODELLE, INFOS UND BERATUNG:

ASS Athletic Sport Sponsoring GmbH | Tel.: 0234 95128-40 | www.ass-team.net



Hamburger Sportbund

*Preis inkl. Überführungs- und Zulassungskosten, Kfz-Steuer, Kfz-Versicherung mit Selbstbehalt, Rundfunkgebühren, gesetzl. MwSt.
Anzahlung und Schlussrate fallen nicht an. 15.000 km bis 30.000 km Jahresfreilaufleistung je nach Hersteller und Modell (5.000 Mehrkilometer gegen Aufpreis möglich).
Stand: 19.02.2016. Angebot gilt vorbehaltlich etwaiger Änderungen und Irrtümer. Gelieferte Fahrzeuge können von der Abbildung abweichen.

Mark Schepanski und Jens Bendixen-Stach
hoffen auf das Prädikat Partnerschule des
Nachwuchsleistungssport



Auf dem Weg zur Partnerschule des Nachwuchsleistungssports

Einen Sack Flöhe hüten dürfte vermutlich nicht einfacher sein. Rund 25 Schülerinnen und Schüler, durchschnittlich neun Jahre alt, toben durch die neue Zweifelhalle der Stadtteilschule Fischbek-Falkenberg (FiFa).

Ein paar Geräte stehen dort noch aus der vorangegangenen Sportstunde und werden fleißig schon mal, auch ohne Anweisungen, benutzt. Stillsitzen ist nun Mal nicht. Es ist 13.30 Uhr, der normale Unterricht ist beendet. Jetzt beginnt die Zeit der HSB-Talentaufbaugruppe der anliegenden Grundschule. Auf einem Feld wird Basketball gespielt, in der anderen Halle üben die Kinder mit Hilfestellung den Salto rückwärts und den Hocksprung über den Längs-Kasten. Wer Lust hat, kann zwischen den Gruppen hin- und herwechseln. Ein kleines Mädchen hat ein Rollbrett entdeckt und düst damit durch die Gegend. Hier geht es um Bewegung, um Spaß

haben, um das Reinschnuppern in viele verschiedene Sportarten.

Helmut von Soosten und Christian Danylec betreuen rund 20 bis 30 Grundschüler, die bei einem Motoriktest positiv aufgefallen sind. Der Parcours wurde zum Schuljahr 2012/2013 von der Fachbehörde für Schule und Berufsbildung (BSB) verpflichtend für alle zweiten Klassen in Hamburgs Grundschulen eingeführt.

Mit der Betreuung der Talentaufbaugruppe erfüllt die Stadtteilschule ein wichtiges Kriterium für zukünftige Pläne. Die Schule in Hamburgs Süden möchte gerne Partnerschule des Nachwuchsleistungssports



werden. Ein neues Prädikat, dessen Konzept auf dem Schreibtisch von Schulsenator Ties Rabe zur Unterschrift bereit liegt.

Die Stadt Hamburg, der Olympiastützpunkt Hamburg/Schleswig-Holstein (OSP) und der Hamburger Sportbund (HSB) haben sich das Ziel gesetzt, sportlich hochbegabte Jugendliche mit den Partnerschulen des Nachwuchsleistungssports (PdN) und den Partnerschulen des Spitzensports (PdS) ein Angebot zu unterbreiten, in dem sportliche Förderung und schulische Belange in Einklang gebracht werden (siehe Kasten).

Warum möchte eine Schule Partnerschule des Nachwuchsleistungssports werden und welche Kriterien muss sie erfüllen? Die **HSB-Sportwelt** besuchte die FiFa und stellte Leistungssportkoordinator Jens Bendixen-Stach und Mark Schepanski (Vizepräsident für den Bereich Sport bei der Hausbruch-Neugrabener Turnerschaft) ein paar Fragen.

Was bedeutet Partnerschule des Nachwuchsleistungssports?

Junge Menschen im Nachwuchsleistungssport stoßen durch den zeitlichen Aufwand für Training/Wettkämpfe und die schulische Ausbildung oft auf Grenzen ihres Zeitbudgets. Dennoch ist neben den sportlichen Erfolgen auch eine adäquate Schulausbildung unverzichtbar.

Das Verbundsystem Schule-Leistungssport hilft den Kindern und Jugendlichen Schule und Leistungssport miteinander zu vereinen. Innerhalb des Verbundsystems Schule-Leistungssport stellen die Partnerschulen des Nachwuchsleistungssports (PdN) die regionale Basis für die Förderung des Nachwuchsleistungssports in Hamburg dar. In den Schulen werden sogenannte Sportklassen eingerichtet. In diese Sportklassen werden Schüler und Schülerinnen aufgenommen, die die jeweiligen sportartspezifischen Kriterien erfüllen. Die PdN dienen den Kindern und Jugendlichen als Unterstützung, damit die zeitliche Trainingsbeanspruchung optimal mit den schulischen Belangen verbunden werden kann. Die PdN bieten den Nachwuchsleistungssportlern eine individualisierte und verstärkt spezialisierte sportliche Förderung, hierbei ist die Kooperation mit aktiv nachwuchsleistungssporttreibenden Vereinen unabdingbar. Voraussetzung für die Anerkennung als PdN ist die Erfüllung verschiedener Kriterien im schulischen, pädagogischen und leistungssportlichen Bereich.

Die PdN erhalten eine halbe Lehrerstelle, mit der unterrichtliche Qualitätsansprüche gewährleistet werden sollen. Zudem werden die PdN bei der Ausstattung ihrer Sportinfrastruktur prioritär behandelt. Die Zusammenarbeit mit den Vereinen und Fachverbänden ermöglicht den PdN durch ausgebildete Trainer ein qualitativ hochwertiges Training. Ein weiterer Vorteil für die PdN ist der positive Imagetransfer, der durch den Sport auf die jeweiligen Schulen übertragen wird.

Herr Bendixen-Stach, warum möchte ihre Schule Partnerschule des Nachwuchsleistungssports werden?

Bendixen-Stach: Wir sind eine Sportbetonte Schule und fördern den Leistungssportgedanken. Unser Ziel ist es, Sporttalente aus der Region so gut wie möglich zu unterstützen. Das Prädikat Partnerschule des Nachwuchsleistungssports wäre eine Würdigung unserer Arbeit und ein Motor der Schulentwicklung. Es wäre nach innen und nach außen ein Beweis für die Funktionstüchtigkeit der Verzahnung von Schule, Verein und Verband.

Ich nenne Ihnen ein paar ausgewählte Kriterien, die eine Partnerschule des Nachwuchsleistungssports erfüllen muss. Trifft das auf diese Schule zu?

Die PdN kooperieren insbesondere mit dem leistungsorientierten Verein aus der Region.

Schepanski: Unser Verein, die Hausbruch-Neugrabener Turnerschaft, steht für Breitensport und Leistungssport. Wir arbeiten eng mit der FiFa zusammen. Die Schule nutzt unsere Sportanlagen und unsere Trainer und Übungsleiter arbeiten auch an der Schule. Der Talenttrainer Helmut von Soosten ist beispielsweise bei uns angestellt, Christian Danylec beginnt im August bei



uns eine Ausbildung als Sport- und Fitnesskaufmann. Im Gegenzug treten viele sportbegeisterte Schülerinnen und Schüler bei uns in den Verein ein.

Die PdN fördert mindestens zwei Sportarten aus der aktuellen HSB-Sportartenklassifizierung und kooperiert mit den entsprechenden Fachverbänden.

Bendixen-Stach: Die Sportklassen ab Klasse 5 werden in den Kernsportarten Fußball, Leichtathletik und Volleyball gebildet. Mit diesen Verbänden und auch dem Triathlon-Verband arbeiten wir eng zusammen. Eine Vereins- und Verbandsempfehlung, gute schulische Leistung, die vorherige Aufnahme in eine Talentaufbaugruppe. Das sind alles Voraussetzungen für eine Aufnahme.

Die besondere Sportförderung wird ausschließlich durch den Einsatz qualifizierter Trainer/innen sowie Lehrer/innen mit entsprechenden Trainerlizenzen durchgeführt.

Bendixen-Stach: Wir beschäftigen zwei Lehrer und einen Trainer im Bereich Volleyball, fünf Lehrer/Trainer in der Leichtathletik, zwei Lehrer und zwei Trainer im Fußball. Die Schule gibt recht viele Lehrerstunden in das Sportprofil. Alle werden durch eine Mischfinanzierung durch Schule, Verein und Verband vergütet.

Die PdN verfügt über die entsprechenden Trainingsstätten:

Schepanski: Durch die Übernahme der ehemaligen Bezirkssportanlage Opferberg konnte die HNT ihr Angebot erheblich erweitern. So entstehen auf der Anlage in diesem Jahr zusätzlich ein Kunstrasenplatz und eine Beachvolleyball-Anlage, die die Schule nutzen kann.

Bendixen-Stach: Im letzten Jahr wurde auf dem Schulgelände eine neue Zweifeld-Halle in Übergröße plus einem Cross-Fit-Angebot gebaut; ebenso verfügen wir über ein DFB-Minispielplatz und einen Kunstrasenplatz. Außerdem können wir noch andere diverse Sportanlagen der HNT sowie weitere drei andere Kunstrasenplätze, Beach-Soccer-Anlage, Tennisplätze sowie das Sportstudio (FitHus) nutzen. Ferner trainieren die Fußballer im Winter in einer Soccerhalle.

Die PdN sichert den Schüler/innen im Vormittagsbereich Möglichkeiten für das sportartspezifische Training zu:

Bendixen-Stach: Vier Stunden Training im Sportprofil am Vormittag sind in den Stundenplan integriert. Außerdem gibt es eine Unterrichtsbefreiung für intensive Trainingsmaßnahmen zur Vorbereitung und Teilnahme an Wettkämpfen.

Niclas Hildebrand ist Referatsleiter der HSB-Leistungssportentwicklung und Mitglied des Entscheidungs-Gremiums: „Das Verbundsystem aus der Stadteilschule Fischbek-Falkenberg, den ortsansässigen Leistungssport treibenden Vereinen und den kooperierenden Fachverbänden funktioniert seit Jahren vorbildlich. Alle Beteiligten kennen ihre Aufgabe im System und nehmen diese mit einer hohen Qualität wahr. Weiterhin investieren die Partner eigenständig und zielgerichtet diverse Finanzmittel für z.B. Lehrer, die gleichzeitig sehr gute Trainer in den Sportarten sind. Über diesen konsequenten Weg, hat sich das Verbundsystem Schule und Leistungssport in der Region herausragend entwickelt.“ Ziel des Konzeptes zur Förderung des Nachwuchsleistungssports Verbundsystem Schule-Leistungssport ist, in möglichst vielen Gebieten Hamburgs leistungssportlich aktive Schulen als Partnerschulen des Nachwuchsleistungssports zu etablieren und zu fördern.

Schulen, die daran interessiert sind bis zum 1. August eines Jahres Partnerschule des Nachwuchsleistungssports zu werden, können die Anträge zur Anerkennung bis zum 31. Januar des jeweiligen Vorjahres schriftlich an das Sportreferat der Behörde für Schule und Berufsbildung richten.

Ein Gremium, bestehend aus zwei Vertreter/innen der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB), je einer Vertreterin/eines Vertreters der Behörde für Inneres und Sport, des Hamburger Sportbundes und des Olympiastützpunktes trifft die Entscheidung über die Vergabe des Titels. Die Anerkennung des Titels erfolgt für einen olympischen Zyklus.

Text: Ann-Christin Schwenke/Andrea Marunde

SCHULFORMEN

Eliteschule des Fußballs

Die Eliteschule des Fußballs ist ein Prädikat, das vom Deutschen Fußball-Bund (DFB) verliehen wird. Es handelt sich um ein überregionales Prädikat. Hierbei geht es um die Förderung der sportlichen und schulischen Ausbildung jugendlicher Fußballspieler an einer Schule in Verbindung mit einem Verein und Fachverband. Kooperationspartner sind der HSV und der Hamburger Fußball-Verband.

Das Prädikat ist 2009 an das Verbundsystem Stadteilschule Am Heidberg und Gymnasiums Heidberg verliehen worden

Eliteschule des Sports

Die Eliteschule des Sports ist ein funktionierendes Verbundsystem aus Schule, Internat und Verein bzw. Fachverband. Das Prädikat wird durch den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) vergeben und ist ein überregional vergebener Titel. Hierbei wird in erster Linie die spitzensportliche Talentförderung in den Fokus genommen. In der Regel werden die Fahrtwege zwischen Schule und Trainingsstandorten optimiert, sehr gute Trainingsgruppen und Trainer an den Standorten vorgehalten. Das Prädikat ist 2006 an die Stadteilschule Alter Teichweg verliehen worden

Partnerschule des Nachwuchsleistungssport

(siehe Kasten)

Partnerschule des Spitzensports

Die Partnerschule des Spitzensports ist ein funktions-tüchtiges Verbundsystem aus Schule, Internat und Verein bzw. Fachverband. Das Prädikat wird durch die BSB, OSP, LSA und den HSB vergeben und ist ein regionalvergebenes Prädikat. Hierbei wird in erster Linie die spitzensportliche Talentförderung in den Fokus genommen.

Bisher:

Partnerschule des Leistungssports

Die Partnerschule des Leistungssports ist ein regionales Prädikat, das von der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB), dem Olympiastützpunkt Hamburg/Schleswig Holstein (OSP), dem Landessportamt (LSA) und dem HSB vergeben wird. Sie verfolgt das Ziel, gesicherte sportliche Talente in den Sportarten des Hamburger Sportartenkonzeptes zu fördern und an die nationale Spitze zu bringen. Im Zuge der Einführung des Prädikats Partnerschule des Nachwuchsleistungssports wird das Prädikat der Partnerschule des Leistungssports abgelöst.

Das Prädikat ist 2004 an die Stadteilschule Alter Teichweg und 2006 an das Gymnasium Heidberg verliehen worden

Impressum

sportwelt hamburg: ISSN 1614-3892

Herausgeber: Hamburger Sportbund e.V.

Redaktion: Thomas Michael (Leitung),
Andrea Marunde, Andrea Karl

Redaktionsanschrift:
Schäferkampsallee 1, 20357 Hamburg,
Tel.: 040 / 4 19 08-253, Fax: 040 / 4 19 08-230
E-Mail: hsb@hamburger-sportbund.de
Internet: www.hamburger-sportbund.de

Satz & Layout: Agentur PART:IM,
Am Veringhof 23a, 21107 Hamburg

Druck & Verlag: Wehmeyer + Heinrich GmbH
Medien und Logistik, Oliver Maseiczik
Humboldtstraße 1a, 21465 Reinbek

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Nächste Ausgabe: Mai 2016

Fotos: Witters, Fotolia, HSB, ©Jens Jarmer

Goldbekhaus erhält Werner-Otto-Preis

Der Goldbekhaus e.V. ist Gewinner des diesjährigen Werner-Otto-Preises der Alexander Otto Sportstiftung. Die Fachjury um die Hamburger Paralympics-Siegerin Edina Müller zeichnete den Verein aus Winterhude für sein umfassendes und innovatives Projekt „All inclusive“ aus. Das Inklusionsprojekt richtet sich an motorisch oder kognitiv eingeschränkte Menschen und ermöglicht ihnen die Ausübung der neuen Trendsportart Stand-Up Paddling. Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld von 15.000 Euro verbunden.

Anerkennungen verbunden mit Preisgeldern erhielten der Alster-Ruderverein Hanseat von 1925 e.V. für sein Inklusionsrudern mit sehbehinderten und blinden Menschen (7.000 Euro), der Circusschule TriBühne e.V. (4.000 Euro), der jungen Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam die Ausübung zirkusreifer Künste anbietet, und der Deutsche Rollstuhl-Sportverband (4.000 Euro), der Schülerinnen und Schülern den Umgang mit dem Rollstuhl und die Ausübung von Rollstuhlbasketball näherbringt.

Foto © Alexander Otto Sportstiftung



Die Preisverleihung fand im Rahmen eines Senatsempfangs im Beisein von Sportstaatsrat Christoph Holstein, Alexander Otto sowie 120 Gästen aus Hamburgs Sport, Politik, Wirtschaft, Kultur und Medien im Hamburger Rathaus statt. Der mit insgesamt 30.000 Euro dotierte Werner-Otto-Preis wird seit 2011 durch die Alexander Otto Sportstiftung vergeben. Preiswürdig sind Projekte im Bereich des Behindertensports in Hamburg und der Metropolregion, die zur Inklusion und Förderung behinderter Menschen im Sport beitragen.

ANZEIGE

CLEVER SPAREN ... SPORT FÖRDERN

www.goodbuygutscheinheft.de

DAS GUTSCHEINHEFT FÜR

Freizeit, Sport & Kultur
Essen & Trinken
Beauty & Wellness
Shopping & Lifestyle



Das ideale
Geschenk
zu Ostern!

Erhältlich
online, im Haus
des Sports und in
deinem Verein

RABATTE: 20% UND MEHR

81 VORTEILE

PREIS: 20,- EURO (DAVON 50% FÜR DEINEN VEREIN) – BIS ENDE 2016 GÜLTIG

Herausgeber



Hamburger Sportbund



Gehirnerschütterungen im Sport – ein unterschätztes Risiko

Als Boxer geht es für Artem Harutyunyan, APB-Weltmeister im 64 kg-Halbweltergewicht und Olympiahoffnung für Rio 2016, wortwörtlich um Kopf und Kragen. Daher steht für ihn, nicht überraschend, besonders das Vorbeugen von Kopfverletzungen an erster Stelle. Bei Verdacht auf Gehirnerschütterungen braucht er schnell Gewissheit, ob er weiter boxen darf oder pausieren sollte.

Eine Gehirnerschütterung (Concussion) ist zwar die leichteste Form eines Schädelhirntraumas, doch trotz des geringsten Schweregrads können auch hier Symptome wie Kopfschmerzen, Übelkeit, Erbrechen, Benommenheit oder eine kurze Bewusstlosigkeit auftreten. Auch nachdem die akuten Symptome abgeklungen sind, benötigt das Gehirn noch eine Schonzeit, um sich vollständig zu regenerieren. Die in dieser Phase noch möglichen Beschwerden sind nicht sichtbar, anders als beispielsweise bei einer Knieverletzung, und bedürfen daher besonderer Aufmerksamkeit. Oft nehmen betroffene Sportler zu früh wieder am Wettkampfgeschehen teil und setzen sich so einem erhöhten gesundheitlichen Risiko aus. Im schlimmsten Fall kann dann eine zweite Kopfverletzung eine Schwellung des Gehirns hervorrufen, welche zu lebensbedrohlichen Komplikationen führen kann (Second impact Syndrom). Deshalb müssen alle Sportler, auch nach einer leichten Kopfverletzung, eine Ruhepause bis zur Symptombefreiheit einlegen.

Um mehr Sicherheit im Falle einer Gehirnerschütterung zu haben, führen Profisportler wie Artem Harutyunyan im Concussion Center am BG Klinikum Hamburg sogenannte neuropsychologische Baseline-Untersuchungen durch. Dabei wird die Aufmerksamkeit, Konzentration, Gedächtnisleistung und die schnelle Sehwahrnehmung getestet. So kann ermittelt werden, ob und wenn ja, welche äußerlich nicht sichtbaren Probleme noch bestehen.

Anhand dieser Ergebnisse wird dann ein auf den Sportler abgestimmter Stufenplan zur Rückkehr ins Trainings- und Wettkampfgeschehen mit höchstmöglicher Sicherheit und Risikominimierung entworfen.

Auch Breitensportler sollten eine potentielle Gehirnerschütterung nicht auf die leichte Schulter nehmen. Nicht auskurierte Verletzungen können bei einer wiederholten Erschütterung langfristige Folgeerscheinungen mit sich bringen. Spätfolgen können z.B. ein dauerhaftes Auftreten oder eine Verstärkung der ersten Symptome wie Wahrnehmungs- und Konzentrationsstörungen, Gedächtnisprobleme, Kopfschmerzen, Gleichgewichtsprobleme und Schwindel sein.

Nach einer Gehirnerschütterung ist das Verletzungsrisiko, nicht nur für Kopfverletzungen, um ein Vielfaches erhöht! Kontaktsportarten, wie Handball, Fußball, Basketball, Eishockey und Boxen sind besonders gefährdet. Daher sollte jeder Sportler bei Verdacht auf Gehirnerschütterung im Zweifel eine neurologische und neuropsychologische Untersuchung durchführen lassen.

Autoren: Manuela Arndt und Robin Botko, Neuropsychologie BG Klinikum Hamburg

LANDESRUDERVERBAND

Werner Glowik neuer Vorsitzender

Der Landesruderverband Hamburg hat einen neuen Vorsitzenden. Am 16. Februar 2016 wählte die Mitgliederversammlung Werner Glowik einstimmig an die Spitze der Dachorganisation von 23 Rudervereinen und -clubs. Der 61-jährige Glowik löst Jürgen Warner ab, der das Amt seit 2008 ausgeübt hatte.

Es war eine lang und gut vorbereitete Übergabe des Staffelholzes von Jürgen Warner an Werner Glowik: Rund eineinhalb Jahre arbeiteten beide an der von den Mitgliedern bestätigten Nachfolgelösung. Glowik, im Hauptberuf Rechtsanwalt und Unternehmensberater, engagierte sich von 2014 bis zu seiner Wahl als Beisitzer im Vorstand des Landesruderverbandes und hat dabei intensiv die Hamburger Bewerbung um die Ruder-WM 2019 begleitet. Profunde Kenntnisse der Strukturen im Rudersport erlangte er zudem bei seinen ehrenamtlichen Tätigkeiten für die Hamburger und die Deutsche Ruderjugend bis in die 1990er-Jahre. In seiner Heimatstadt Hamburg ist Glowik vor allem durch seine Stimme bekannt geworden – seit 30 Jahren kommentiert er Ruderrennen an der Regattastrecke in Allermöhe.



Als neuer Vorsitzender setzt Glowik zwei Schwerpunkte: „Wir wollen gemeinsam mit der Stadt und dem Deutschen Ruder-Verband weiter international hochklassige Veranstaltungen nach Hamburg holen.“ Des Weiteren möchte sich Glowik dafür engagieren, den Breitensport Rudern in Hamburg weiter zu fördern und dessen Position als Kernsportart in der Stadt zu festigen. Seinen Vorgänger lobt er für ein gut bestelltes Feld: „Jürgen Warner hat dem Verband maßgeblich nationale und internationale Anerkennung verschafft. Er hat es verstanden, die Vereine und Clubs zusammenzubringen und ihre Zusammenarbeit im Breiten- und Leistungssport zu fördern“, lobt Glowik. Jürgen Warner (72, Der Hamburger und Germania RC), der unter Standing Ovations verabschiedet wurde, war elf Jahre im Vorstand des Landesruderverbandes, seit 2008 fungierte er als Vorsitzender. Der passionierte Wanderruderer wird sich weiter ehrenamtlich im Ältestenrat des Deutschen Ruder-Verbandes engagieren.

GOOD-GOVERNANCE

DOSB richtet Ombudsstelle ein

Der DOSB hat eine externe Ombudsstelle eingerichtet, an die sich ab sofort hauptamtliche Mitarbeitende, Ehrenamtliche und Geschäftspartner des DOSB sowie auch außenstehende Dritte wenden können

Bestellt wurden die Rechtsanwälte Dr. Carsten Thiel von Herff und Kristina Brinker. Thiel von Herff steht ab sofort hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Ehrenamtlichen und Geschäftspartnern des DOSB sowie auch außenstehenden Dritten zur Verfügung, die einen Hinweis auf einen Gesetzesverstoß oder den Verstoß gegen interne Regelungen des DOSBs geben können. Darüber hinaus wird er für die Dauer der jeweiligen Spiele als Vertrauensanwalt fungieren, falls Verdachtsmomente gegen Mitglieder der Deutschen Olympiamannschaft bzw. der Deutschen Jugendolymp-



piamannschaft bestehen. Falls eine Hinweisgeberin oder ein Hinweisgeber sich bezüglich eines Verstoßes gegen Mobbing, Stalking oder sexualisierte Gewalt lieber an eine weibliche Ansprechpartnerin wenden möchte, steht Rechtsanwältin Brinker zur Verfügung.

Die Kontaktaufnahme ist selbstverständlich kostenfrei und bleibt anonym.

Dr. Carsten Thiel von Herff ist wie folgt erreichbar:
Thiel von Herff | Rechtsanwälte
Detmolder Straße 30
D - 33604 Bielefeld
Tel.: 0521 / 55 7 333 0
Mobil: 0151 / 58 230 321 (24 h)
vertrauensanwalt@thielvonherff.de
info@thielvonherff.de

Foto © Tim Krause



VERNETZUNG UND QUALIFIZIERUNG

Hamburg empfängt junge Erwachsene aus aller Welt

Nach einem erfolgreichen Jugendcamp im vergangenen Jahr in Berlin, trafen sich nun 30 junge Menschen aus Südamerika, Afrika, dem Mittleren Osten und Südosteuropa in Hamburg zum 19. Youth Leadership Camp des Büros der Vereinten Nationen für Sport im Dienst von Entwicklung und Frieden (UNOSDP). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind Vorbilder für viele ihrer Mitbürger – in ihrer Heimat übernehmen sie soziale Verantwortung und engagieren sich für ihre Gemeinden durch Sport für Entwicklung und Frieden. Das im Auftrag des Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durch die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH in Zusammenarbeit mit UNOSDP und der Hamburger Sportjugend durchgeführte Jugendcamp bietet den jungen Teilnehmenden eine Vielzahl von Workshops, in denen sie sich im Bereich „Sport für Entwicklung“ weiterqualifizieren können.

Vom 9. bis 21. Februar setzen sich die jungen Multiplikatoren schwerpunktmäßig mit Aspekten friedlicher Konfliktbewältigung und der Förderung von Verständigung durch Sport auseinander. Das Programm beinhaltet auch Schulungsmaßnahmen zu Projektmanagement. So lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer weitere Potenziale des Sports zur Förderung von Entwicklung kennen und erhalten eine einmalige Gelegenheit, positive Erfahrungen zu teilen, gemeinsam Lösungen für Herausforderungen zu entwickeln und Anregungen aus aller Welt auszutauschen. „Die Weiterbildung hier im Camp hilft mir bei meiner Arbeit in Flüchtlingslagern in meiner Heimat“ erklärt Dima Alardah aus Jordanien.

Höhepunkt des Jugendcamps war auch dieses Jahr wieder das High Level Dinner am 11. Februar, zu dem UNOSDP, BMZ und die Hamburger Sportjugend einluden. Im Rahmen der festlichen Veranstaltung stellten die sport-

begeisterten jungen Menschen ihre Projekte und neu gewonnenen Eindrücke hochrangigen Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft vor. Neben Willi Lemke, dem UN-Sonderberater für Sport im Dienst von Entwicklung und Frieden, nahmen auch Botschafter der Herkunftsländer der Teilnehmer, Vertreter des BMZ, des Auswärtigen Amts und des Bundesministerium des Innern, des Deutschen Fußball-Verbands e.V. (DFB) sowie Repräsentanten des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und der GIZ teil. In den Räumen des Millerntorstadions kam es zu vielen anregenden Gesprächen.

Mit vielen Ideen reisen die engagierten Jugendlichen am 21. Februar wieder zurück in ihre Heimatländer, um dort ihre neugewonnen Kenntnisse in „Sport für Entwicklungs-“ Maßnahmen einzubringen.



SPORTPARTNER

für Verein | Schule | Sport & Freizeit | Event | Therapie | Fitness

ERHARD[®] SPORT

Erhard Sport Projekte GmbH
Berliner Straße 8 | 14797 Kloster Lehnin OT Damsdorf



Weitere Informationen und Katalog anfordern
unter 03382 703232, sportprojekte@erhard-sport.de oder im Internet
unter www.erhard-sportprojekte.de | www.facebook.com/ErhardSportProjekte

DEUTSCHER SPORTAUSWEIS



Für Vereine & Verbände

- Verwaltung vereinfachen
- Management modernisieren
- Kosten senken

	DEUTSCHER SPORTAUSWEIS
Verein Musterstadt e.V.	
6050 7830 0523 7945	
MAX MUSTERMANN	
LANDES SPORT BUND	DOSB-Nr. 0000203890
	SPITZEN FACH VERBAND
MITGLIED	

WWW.SPORTAUSWEIS.DE/INFO